

Impressum

Herausgegeben vom Kirchenamt der
Föderation Evangelischer Kirchen in Mitteldeutschland (EKM)

Referat Presse, Öffentlichkeit, Publizistik I
Redaktion „EKM intern“
Dietlind Steinhöfel
Lisztstraße 2a
99423 Weimar

Telefon: 0 36 43 / 77 86 91
Telefax: 0 36 43 / 77 86 90
steinhoefel@ekkps.de
www.ekmd-online.de

„EKM intern“ erscheint zu Beginn eines Monats.
Redaktionsschluss ist der 10. des Vormonats.

**Spruch des
Monats**

Wer viel mit Kindern lebt, wird finden, dass keine äußere Einwirkung auf sie
ohne Gegenwirkung bleibt.

Johann Wolfgang von Goethe

Internet-Tipp

www.sie-werden-erwartet.de

Die Internetseite der (Wieder)Einstiegsaktion in Thüringen informiert Sie über
den neuesten Stand der Aktion. Hier können Sie sich über das Materialangebot
informieren und bestellen, was Sie benötigen.

Die Aktion „Sie werden erwartet“ läuft noch bis Ostern 2005.

Die kostenlose Telefonhotline lautet: 0800 / 33 838 33

Editorial		5	Inhalt
D ialog			
025.	Kirche für Kinder in den Winterferien	6	
026.	Fähigkeiten des Pfarrernachwuchses nicht verschleißen	7	
A ktuelles			
027.	Das BibelMobil fährt weiter!	7	
028.	Fastenaktion „Lichtblicke“	8	
029.	Jubiläum Männerstammtisch	8	
030.	Kirche des Friedens werden	9	
031.	Strukturreform auch in der katholischen Kirche	9	
031.	Fernstudium der Erwachsenenbildung	10	
033.	Die Stiftung BibelLESE feierte ersten Geburtstag!	10	
L andtagskurier			
034.	Härtefallkommission in Sachsen-Anhalt	11	
P ersonen			
035.	Luthergedenken 2005	12	
036.	Menantes-Festjahr in Wandersleben	12	
037.	Tiefe Trauer um Dietrich Augustin	13	
038.	Aus der Evangelischen Männerarbeit	13	
W eltweit			
039.	Brot für die Welt-Bestellliste	13	
040.	Verständigung zwischen Juden und Christen	14	
041.	Projekte der CBM von Flut betroffen	15	
042.	Pfarrer in Thailand	16	
043.	Diakonie	16	
T agungen, Seminare			
044.	Das neue Zuwanderungsgesetz	16	
045.	Fortbildungen des PTI Neudietendorf	17	
046.	Bausteine Erwachsenenbildung	18	
047.	Braucht unsere Gesellschaft Religion?	19	
048.	Nun auch Arbeitskreis für Theologinnen und Theologen	19	
049.	Frauen in der Friedensarbeit	20	
050.	Seelsorgeseminar	20	
051.	Termine des CVJM Thüringen	20	
H andwerkszeug, Tipps			
052.	Bildung als religiöse und ethische Orientierung	21	
053.	Handlungsfelder der Ausländerseelsorge	21	
054.	Sterbende richtig begleiten	22	
055.	Material zu „7 Wochen Ohne“	22	
056.	Argumentationen zu Paragraph 218	23	
057.	Bloß nicht auffallen!	23	
058.	Offene Kirchen in der EKM – Die Kirche ist auf-geschlossen	23	
059.	Starke Mädchen, mutige Frauen	24	
060.	Familienurlaub zu fairen Preisen		

Inhalt

061.	Sei froh, dass du lebst! Kriegskinder erinnern sich (ARD)	25
062.	Gottesdienst – 50 Jahre nach der Zerstörung (mdr)	26
063.	Preiswert telefonieren für Kirchenkunden	26
P aragraphen		
064.	Zuständigkeit der Orgelsachverständigen in der Ev.-Luth. Kirche in Thüringen	27
065.	Grundsätze im Umgang mit Arbeitsgelegenheiten	27
066.	Insellösungen vermeiden	28
067.	Altersteilzeit	29
M arktplatz		
068.	Telefon Bukast und EKK in Weimar	30
069.	Kreisdiakoniestelle Ilmenau	30
Ö ffentlichkeitsarbeit		
070.	Pressemitteilungen vom 10.12.2004 –14.1. 2005	30
A nlagen		
	Bestell-Fax-Vorlage „LebensMittelWasser“	31
	Bestell-Fax-Vorlage „Offene Kirchen“	32
	Organisation des Kirchenamtes der EKM	33
	Leistungsstruktur in der Föderation Evangelischer Kirchen in Mitteldeutschland	34

Liebe Leserinnen und Leser!

Das Leben geht weiter. Ist das ein Trost oder eher ein Schmerz? Kann das Leben so weitergehen wie bisher, wenn etwas Schreckliches passiert ist?

Das Leben geht weiter, auch nach der furchtbaren Flutkatastrophe in den Ländern Südasiens. Aber es hat sich verändert. Vor allem für jene, die direkt betroffen sind, die auch Wochen nach dem Ereignis noch unter Schock stehen, ums Überleben kämpfen oder um Angehörige trauern. Für sie scheint streckenweise das Leben stehen zu bleiben. Weil sie sich nicht zu weit entfernen wollen von der Zeit vor dem Ereignis, als ihr Leben noch in geregelten Bahnen verlief. Sie möchten nicht, dass es weitergeht. Doch das Leben ist unerbittlich. Und das ist gut so.

Das Leben geht weiter. Auch für jene, die seit einem Monat drastische Einbußen in ihrem Haushaltsbudget hinnehmen müssen. Vielleicht fühlen sich einige von ihnen beschämt angesichts der Katastrophe in Thailand, Sri Lanka und Indien, weil sie sich um ihre eigene Existenz sorgen. Wo ihnen doch das Dach über dem Kopf geblieben ist und ein kleines Auskommen. Aber die Sorgen der einen werden nicht geringer durch größere Sorgen von anderen. Scham ist nicht angebracht, aber vielleicht Dankbarkeit, dass wir leben, sauberes Wasser haben und zu essen.

Das Leben geht weiter. Der Satz kann schmerzen und trösten zugleich. Er will sagen: Lasst euch von den Ereignissen nicht lähmen, vergesst nicht euer Umfeld, euch selbst. Lebt, das will Gott. Und hilft einander, das ist unser Auftrag.

Beide Themen spielen in dieser Ausgabe von „EKM intern“ eine Rolle. Wir informieren über Spendenmöglichkeiten für die Opfer der Flutkatastrophe und geben noch einmal Hinweise, wie mit Arbeitsgelegenheiten für ALG II-Empfänger umgegangen werden soll.

Eigentlich sollte dieses Editorial ganz anders beginnen: mit den Kindern, die im

Februar Ferien haben. Denn sie bestimmen unser Hauptthema in der Rubrik „Dialog“. Ein Kinderprojekt in Weimar wird in den nächsten Tagen wieder vielen Kindern ein schönes Winterferienerlebnis bereiten. Lassen Sie sich in Ihren Gemeinden anstecken von dieser Initiative! Denn auch, wenn die Ergebnisse der Mühen nicht sofort abrechenbar sind, hinterlassen sie doch Spuren.

„Wer viel mit Kindern lebt, wird finden, dass keine äußere Einwirkung auf sie ohne Gegenwirkung bleibt“, sagt der Dichter Johann Wolfgang von Goethe. Wir können dafür sorgen, dass es positive Wirkungen und Gegenwirkungen im Leben der Kinder gibt. Dass sie Gottes Liebe spüren und – soweit sie es können – weitertragen. Hin zu den Kindern zum Beispiel, die durch Katastrophen oder Kriege, durch Armut oder Gewalt schlimme Dinge erlebt haben.

Die kleinen Dinge haben Auswirkungen auf die Großen.

Ich möchte nicht vergessen, für die ermutigenden Worte zu danken, die mich nach dem Erscheinen der ersten Ausgabe von „EKM intern“ erreichten. Ich freue mich, dass die Diskussion angefacht werden konnte. Die Reaktion auf das Interview mit Christian Fuhrmann aus der ersten Ausgabe, die der Theologe und Publizist Götz Planer-Friedrich mailte, können Sie auf Seite 6 lesen. Ich würde mich freuen, wenn Sie sich anstecken ließen!

Auch am Aschermittwoch ist nicht alles vorbei. Denn da beginnt die Fastenzeit „7 Wochen ohne“, die uns hinführt zum Leben. Denn Ostern ist gewiss.

Ihre



Editorial

Dialog

Wegen Überfüllung schließen kann Heidrun Scholz nicht, aber sie muss in diesem Jahr wieder vielen Kindern, die gern zu den Kindertagen in Weimar gekommen wären, absagen.

025. Kirche für Kinder in den Winterferien

EKM intern: Heidrun Scholz, seit etwa zehn Jahren laden Sie in die Johanneskirche in Weimar während der Winterferien zu „Kindertagen“ ein. Mit zunehmendem Erfolg. Welche Idee liegt dem zugrunde?

Scholz: Ich lade natürlich nicht allein ein, sondern der Vorbereitungskreis. In der Johanneskirche ist das inzwischen ein Kreis von etwa 25 Ehrenamtlichen. Schon in den 70-er Jahren gab es Kindertage in der Kreuzkirche. Nach der Wende, als ich als Religionslehrerin in die Schule ging, wollte ich auch dort Kinder ansprechen. Viele, die ich im Unterricht hatte, waren nicht getauft. Ich wollte sie einladen, um zu zeigen, dass Kirche Spaß machen kann. Manche wussten ja gar nicht, was in einer Kirche passiert.

EKM intern: Wie war die Reaktion in den Gemeinden?

Scholz: Ich kann nicht sagen, dass sofort alle begeistert waren. Es gab skeptische Stimmen, die meinten: „Das sind bloß Eintagsfliegen.“ Die Kinder kämen einmal und dann nicht mehr.

EKM intern: Hat sich das bestätigt?

Scholz: Natürlich haben sich die Kinder nicht scharenweise taufen lassen. Aber es sind viele Menschen aktiv geworden. Inzwischen hat sich ein Kreis von Ehrenamtlichen etabliert, der sich ganz regelmäßig trifft. Wir bereiten auch die Schulanfangsgottesdienste vor oder studieren ein Schauspiel ein.

Viele Jugendliche, die als Kinder die Kindertage mit erlebt haben, wollen jetzt als Helfer mitmachen. Das ist ganz erstaunlich. Für außerordentliche Vorhaben finde ich immer Kinder, die mitmachen, wie zum Beispiel für das Weihnachtsmusical vergangenes Jahr. Und das sind Kinder ganz unterschiedlicher Herkunft, auch aus sozial schwachen Familien. Manchmal rufen sogar Eltern an, wenn sie Probleme haben.

EKM intern: Und wer finanziert das Ganze?

Scholz: Wir hatten anfangs überhaupt kein Geld. So haben wir einen Trödelmarkt veranstaltet, dessen Erlös für die Kindertage bestimmt war. Den gibt es nun jedes Jahr und wir können inzwischen auch andere Projekte der Kinderarbeit davon finanzieren. Ein Teil wird für Notleidende gespendet. Am schlimmsten ist, dass wir so vielen Kindern absagen müssen, weil das Haus voll ist.

EKM intern: Können sich nicht andere Gemeinden anschließen?

Scholz: Natürlich! Eine zweite Vorbereitungsgruppe hat sich längst gefunden, die Pfarrer Hardy Rylke leitet. Aber das reicht nicht. Es gibt zwar noch räumliche Möglichkeiten, aber es müssen Leute gefunden werden, die die Sache in die Hand nehmen. Und das muss mit Herzblut geschehen und kann man niemandem aufdrücken. In diesem Jahr haben sich 80 Kinder für die Johanneskirche angemeldet, eigentlich passen nur 65 rein. Deshalb wäre es schön, wenn sich ein drittes Team in Weimar finden könnte. Dieses Jahr haben wir das Thema „Farben sind das Kleid Gottes“, also die Symbolkraft der Farben. In fünf Gruppen arbeiten je zwei Leiter mit einem Helfer. Sie basteln, spielen gestalten zu den einzelnen Farben. Blau als Symbol für das Wasser, das wir zum Leben brauchen, oder die Treue Gottes. Oder Rot für Liebe und Zuneigung. Zum Schluss wird ein Farbenfest gefeiert. Alles muss inhaltlich stimmig sein – der Gottesdienst, das Fest.

EKM intern: Im Sommer könnten Sie im Freien mehr Kinder aufnehmen ...

Scholz: Die Winterferien sind so eine Saure-Gurken-Zeit. Viele Eltern können mit ihren Kindern nicht verreisen. Im Sommer gibt es sehr viel mehr Ferienangebote.

Das Gespräch führte Dietlind Steinhöfel.

026. Fähigkeiten des Pfarrernachwuchses nicht verschleißen

Mit ungemindertem Interesse lese ich das Informationsmagazin meiner Landeskirche – zumal es jetzt mit Informationen aus der landeskirchlichen Kooperationsgemeinschaft angereichert ist. Diese Entwicklungen begleite ich mit sehr viel Zustimmung, bedaure nur, dass es erst jetzt so weit gekommen ist.

Die gleiche Empfindung habe ich beim Lesen des Interviews mit Christian Fuhrmann aus Sömmerda. Seit langem schon beklage ich die vollkommen unrealistische Ideologie, dass unsere kirchliche Zukunft vom regelmäßigen Sonntagsgottesdienst in möglichst allen Kirchen abhängt. Die Kirchenmitglieder sehen das jedenfalls nicht so, sonst würden sie ja regelmäßig die Kirchenbänke füllen. Löst man sich einmal von dieser Ideologie, die nicht einmal theologisch zu rechtefertigen ist, dann werden Kräfte frei für andere Formen der Verkündigung und

der Gemeindegemeinschaft. Inzwischen lernen die Theologiestudenten ja auch nicht nur alles, was sie zum Predigen brauchen – wie es einmal war. Die Fähigkeiten dieses Pfarrernachwuchses sollten wir nutzen, anstatt sie in ermüdenden und frustrierenden Sonntagsgottesdiensten mit drei bis vier Teilnehmenden zu verschleißen – womöglich sogar drei- bis viermal an jedem Sonntag.

In „Synode direkt“ von der Braunschweigischen Kirche las ich jetzt, was dort in der Domgemeinde geschieht. Das ist auf Dörfer und Kleinstädte nicht übertragbar. Aber es stecken Anregungen darin, die unter anderen Bedingungen modifizierbar sind.

Kurz und gut: Dieser einseitige Beitrag in 01/2005 ist eine echte Bereicherung des Heftes. Gern würde ich in einer nächsten Nummer etwas Ähnliches finden.

Götz Planer-Friedrich

027. Das BibelMobil fährt weiter!

Das BibelMobil wird weiterhin unterwegs sein. Obwohl im Mai der Motor des Busses kaputt ging – es konnte ein neuer gekauft werden. Obwohl im Juni die Evangelische Hauptbibelgesellschaft (EHBG) das BibelMobil aus finanziellen Gründen entlassen musste – der Förderverein BibelMobil e.V. fing es auf. Kein Termin wurde abgesagt!

Der Teamleiter des BibelMobils, Diakon Hans-Ulrich Idziaschek, schreibt in einem Brief an Freundinnen, Freunde und Förderer des BibelMobils: „Ohne die vielen positiven Signale aus dem ganzen Land in Form von Briefen, Telefonaten, Zuschüssen, Spenden und Fürbitten wäre jetzt Schluss.“

Doch ihn bedrückt trotz der positiven Entwicklung, dass mit dem Trägerwechsel zwei Arbeitsplätze im BibelMobil unsicher sind, zwei Mitarbeiter

sind bereits in der Arbeitslosigkeit.

Auch mit nur noch zwei Mitarbeitern fährt das BibelMobil weiter.

Ohne weitere Unterstützung geht es nicht. Die Deutsche Bibelgesellschaft Stuttgart wird bei der Grundsanierung der Buskarosse helfen. Sie können dem BibelMobil-Team helfen, wenn Sie es in die Gemeinden einladen und damit zeigen, wie wichtig diese Arbeit ist.

Die Kollekte des Bibelsonntags am 30. Januar 2005 war in der Thüringer Landeskirche zur Hälfte für die Arbeit des BibelMobils bestimmt.

Informationen erhalten Sie über die Arbeitsstelle Gemeindedienst der EKM in Neudietendorf und auf der Internetseite www.bibelmobil.de.

Dialog

Der Theologe und Publizist Dr. Götz Planer-Friedrich äußerte sich zum Thema des Interviews mit Christian Fuhrmann in der Januar-Ausgabe.

Aktuelles

Positive Signale aus dem ganzen Land – Briefe, Fürbitten, Spenden und Zuschüsse – haben das Projekt „BibelMobil“ aufgefangen.

Aktuelles

Am Aschermittwoch beginnt wieder die Fastenaktion „7 Wochen Ohne“.

028. Fastenaktion „Lichtblicke“

„Hoffnung schöpfen – Perspektiven entwickeln“ – in einer Zeit von Verzagt-heit und Mutlosigkeit gibt es kaum etwas, das ähnlich nötig wäre. Darum steht die Fastenaktion „7 Wochen Ohne“ 2005 unter dem Motto „Lichtblicke“.

Es geht um den Lichtstreif am Horizont, der frischen Mut gibt, die Dinge neu anzugehen. Abstand gewinnen von den Alltagsorgen und Problemen und frei werden vom Schwarzsehen und den pessimistischen Gedanken. Dafür bietet gerade die Fastenzeit eine Chance.

Auftanken und wieder zu Kräften kommen, Hoffnung schöpfen und den Streifen am Horizont entdecken: Lichtblicke eben, die gut tun.

Seit mehr als 20 Jahren lädt die Fastenaktion „7 Wochen Ohne“ dazu ein, die Zeit von Aschermittwoch bis Ostersonntag bewusst zu erleben und zu gestalten. Heute nehmen an der Aktion rund zwei Millionen Menschen teil. Die einen, indem sie auf Essen oder Genussmittel verzichten. Andere wollen sich erneut auf die wesentlichen Dinge des Lebens besinnen und ihren Alltagsrott durchbrechen.

Viele Briefe und E-Mails an das „7 Wochen Ohne“-Team zeigen, wie beglückend der Anstoß der Aktion oft empfunden wird. Man kann ohne Übertreibung feststellen, dass es seit Bestehen gelungen ist, für viele Christen die Fastenzeit wieder als eine wertvolle, ausgefüllte Zeit zu gestalten, die nicht nur durch das Fasten-Ende bestimmt wird. Im Jahr 2005 startet „7 Wochen Ohne“ mit neuem Konzept. Noch deutlicher als bisher möchte die Aktion Menschen dazu anregen, sich Zeit zu nehmen für das Hören nach Innen, für das Gespräch miteinander und für Stille, Gebet und Zwiesprache mit Gott. Denn Verzicht eröffnet neue Einsichten, macht den Weg frei für neue Zugänge zur eigenen Spiritualität und zum Nächsten.

Der Fastenkalender, ein zentrales Element der Aktion, kommt in überarbeiteter

Form in einem größeren Format als bisher. Autoren und Autorinnen gehen im Kalender der Fragen nach, wie und wo „Lichtblicke“ aufleuchten. Dabei ist es gelungen, viele bekannte Namen für die Beteiligung zu gewinnen: Bischof Wolfgang Huber und Landesbischöfin Margot Käßmann gehören ebenso dazu wie Pater Anselm Grün oder Norbert Blüm und viele mehr.

Der Kalender folgt mit sieben Wochenthemen einer klaren Linien durch die Passionszeit: Von Sackgassen und Auswegen, Von Leere und Fülle, Von Stillstand und Umkehr, Von Tagen und Nächten, Von Furcht und Trost, Von Siegen und Niederlagen, Von Tod und Triumph. Neben dem Kalender gibt es die bewährten Hilfen für die Gemeinde und eine Reihe von neuen Materialien. Der Zukunftsforscher Matthias Horx hat einen neuen Trend ausgemacht:

„Lessness“. Angesichts von Reizüberflutung und Beschleunigung werde es – so schreibt er – immer mehr Menschen wichtig, Räume der Ruhe und Konzentration zu finden. Nach Fitness-, Lifestyle- und Wellness-Bewegung entstünde zunehmend das Bedürfnis nach Einfachheit. „7 Wochen Ohne“ bietet genau diesen Raum, in dem Menschen sich darauf besinnen können, dass Weniger auch Mehr bedeuten kann.

www.7-wochen-ohne.de
(s. auch Handwerkszeug, Tipps S. 22)

029. Jubiläum

Der „Männerstammtisch“ Erfurt feierte im Januar 2005 sein 5-jähriges Jubiläum. Aus diesem Anlass ist eine Festschrift erschienen, die über die Männerarbeit bestellt werden kann.

Telefon: 03 61 / 2 64 65 11
Telefax: 03 61 / 2 64 65 20

030. Kirche des Friedens werden

Am 27. Oktober 2004 fand in der Evangelischen Akademie in Wittenberg ein Fachtag zum Thema „Kirche des Friedens werden“ statt, eine Positionsbestimmung kirchlicher Friedensarbeit 15 Jahre nach der Ökumenischen Versammlung in der DDR.

Die Ergebnisse dieses Studientages wurden in einem Brief an die Kirchenleitungen der beteiligten Landeskirchen, an die Synodalen und an die Basisgruppen zusammengefasst. Dieser Brief benennt unter anderem drei Schwerpunkte zukünftiger kirchlicher Friedensarbeit:

- Die Kirchen haben deutlicher als bisher auf die vorrangige Option der Gewaltfreiheit hinzuweisen und sich verstärkt für die Anwendung von Mitteln ziviler Konfliktbearbeitung einzusetzen.
- Methoden der Friedenserziehung und der gewaltfreien Konfliktvermittlung sollen in kirchlichen Ausbildungen obligatorisch eingeführt werden.
- Angesichts einer zukünftigen EU-Verfassung, die sowohl Ansätze zur Militarisierung als auch Chancen der zivilen Konfliktschlichtung bietet, sollen die Kirchen sich eindeutig den europäischen Militarisierungstendenzen widersetzen und entschieden auf den Vorrang ziviler Kriegsprävention und Friedensgestaltung hinarbeiten.

Die etwa 30 Interessierten aus dem Gebiet der vier evangelischen Kirchen Mitteldeutschlands haben die Bedeutung der drei vorrangigen Optionen des Konziliaren Prozesses ausdrücklich unterstrichen. Die Option für die Armen, für die Gewaltfreiheit und für die Bewahrung und Förderung des Lebens sind als primario einer „Kirche des Friedens“ unverzichtbar.

Die Bedeutung von Friedensarbeit in unserer Kirche wird von der Intensität der Diskussionen zu den Themen Gerechtigkeit, Frieden und Schöpfungsbewahrung in den Gemeinden bestimmt. Der Beauftragte für Friedensarbeit, Diakon Wolfgang Geffe, ermutigt deshalb, das Gespräch zu diesen Fragen immer neu zu suchen, gerade aus der christlichen Hoffnung heraus.

Angebote für Gemeindeveranstaltungen und ausführlichere Informationen zum Fachtag können Sie erhalten bei:

Landeskirchlicher Beauftragter für Friedensarbeit

Diakon Wolfgang Geffe

Melchendorfer Str. 31, 99096 Erfurt

Telefon: 03 61 / 6 53 77 72

oder 01 51 / 15 21 05 51

friedensarbeit@ejth.de

031. Strukturreform auch in der katholischen Kirche

Wie die Pressestelle des Bischöflichen Ordinariats in Erfurt mitteilte, ordnet das Bistum Erfurt seine Dekanate und Pfarreien neu. Ab dem 1. Januar greift die erste Stufe einer Strukturreform, durch die sich die Zahl der Pfarrgemeinden von 120 auf 97 reduziert, bis 2008 sollen es nur noch 74 sein. Auch die Dekanate werden reduziert. Statt bisher 14 wird es künftig nur noch sieben Dekanate geben, heißt es.

Die Gründe für die Strukturreform habe Bischof Joachim Wanke wiederholt benannt, heißt es aus Erfurt. Seit 1990 sei die Katholikenzahl von rund 215.000 auf unter 170.000 gesunken. Im selben Zeitraum habe die Zahl der Gottesdienstbesucher von 71.200 auf rund 44.000 abgenommen. 1990 gab es im Bistum etwa 150 Priester unter 68 Jahren, heute seien es noch 118. 2012 sinke die Zahl voraussichtlich auf 80 bis 85 Priester.

Aktuelles

Ein Fachtag in Wittenberg befasste sich mit der Friedensarbeit der Kirchen und gab eine Positionsbestimmung für die Zukunft.

Das Bistum Erfurt rechnet in sieben Jahren mit einem Rückgang der Priesterzahl von 118 auf unter 85.

Aktuelles

Das Fernstudium der Erwachsenenbildung „Lebendig lernen“ wird in Kooperation mit der EEB Sachsen, Sachsen-Anhalt und der Katholischen Erwachsenenbildung von Sachsen 2005–2007 fortgeführt. Eine Teilnehmerin des vergangenen Kurses beschreibt Ziel und Inhalte.

Am 18. Februar beginnt der neuer Studiengang, s. auch S. 18.

4100 Hosentaschenbibeln und Begleitbücher für 65 Kindergärten konnten verteilt werden.

032. Fernstudium der Erwachsenenbildung

Zwei Jahre sind schnell vorbei. Hinter mir und meiner Lerngruppe in der Erwachsenenbildung liegen fünf Blockseminare und acht Studienzirkel. In unserem Zertifikat steht, dass wir uns „Fähigkeiten und Wissen erworben und vertieft haben, um Bildungsprozesse in Erwachsenenbildungsgruppen zu planen, zu leiten und durchzuführen“. So mit neuen Kompetenzen ausgestattet, gehen wir in unsere Berufe und ehrenamtlichen Tätigkeiten zurück. Die Praxisfelder der Teilnehmer und Teilnehmerinnen sind in unserer Gruppe in seltenen Fällen kirchliche Kreise und Gruppen. Die meisten haben einen „weltlichen“ Beruf und nutzen die erworbenen Fähigkeiten und Erfahrungen dort.

Die Ausbildung bietet nicht nur die Chance, den reichen Schatz an christlicher und profaner Literatur einzusetzen, sondern auch die Bibel als Buch des Lernens zu nutzen. Es ist der ganzheitliche Ansatz, der lebensbegleitende Wirkung zeigt, und der nicht nur das eigentliche Lernobjekt ausfüllt. Das Lernziel geht also über die reine Wissensvermittlung hinaus. Kirche wird hiermit auch in hohem Maße ihrem Bildungsauftrag gerecht.

Das zeigte sich vor allem im Lernstil. Das ganze Fernstudium ist geprägt von selbstorganisiertem Lernen, in dem Zeitrahmen und Lernthemen eine Struktur vorgeben. Das Arbeiten in Studiengruppen zwischen den Blockseminaren vertieft die Gruppenbindung, lässt die Gruppe aus der Anonymität treten, macht das Studium verbindlicher und zugleich individueller. Die Blockseminare sind geprägt von intensiver Arbeit unter Einbeziehung der Teilnehmenden. Jeder und jede ist auch Vortragender, Lernender und Lehrender. In dem geschützten Raum der Lerngruppe kann das Lernen deshalb freier von Ängsten passieren. Es ist ein Lernen in Augenhöhe mit den Anleitenden und anderen Vortragenden. Nicht unerheblich tragen zum Gelingen dieses zweijährigen Lernweges auch die wunderschönen Tagungs- und Seminarhäuser der Kirchen bei.

Im Fernstudium der Erwachsenenbildung lernt man also nicht nur neue Menschen, neue Lernmethoden und Lernstile, sondern landschaftlich schöne Gegenden unserer drei Länder Sachsen-Anhalt, Sachsen und Thüringen kennen.

Irmhild Vesper

Teilnehmerin des Fernstudiums 2002 - 2004

033. Die Stiftung BibelLESE feierte ersten Geburtstag!

Am 6. Januar feierte die Stiftung BibelLESE, die das Thüringer Bibelwerk am Ende des Jahres der Bibel gegründet hatte, ihren ersten Geburtstag. Das Stiftungskapital konnte im ersten Stiftungsjahr um zehn Prozent gesteigert werden. Wir danken allen, die durch ihre Unterstützung dazu beigetragen haben. Mit dem Ertrag der Stiftung wurde eine neue Möglichkeit geschaffen, Projekte zu fördern und so auch nach dem Jahr der Bibel mit der Bibel durch die Jahre zu gehen. 2004 wurde das Projekt „Hosentaschenbibel“ unterstützt. Insgesamt 4100

Hosentaschenbibeln und Begleitbücher konnten an 65 Kindergärten kostenlos abgegeben werden. Noch immer gehen Anfragen und Bitten nach Fortsetzung der Aktion ein.

In den Medien – mdr, Tageszeitungen, sogar zum Teil bundesweit – hat die Aktion große Resonanz gefunden. Besonders dankt der Vorstand des Thüringer Bibelwerkes Landesbischof Dr. Christoph Kähler, der anlässlich seines 60. Geburtstages für diese Aktion Spenden erbeten und sie damit weit über Thüringen hinaus bekannt gemacht hat.

034. Härtefallkommission in Sachsen-Anhalt

In die Fragen des Aufenthaltsrechts für Ausländer, die in Deutschland Schutz suchen, ist Bewegung gekommen. Vieles ist dazu in den vergangenen Jahren gesagt und geschrieben worden, einiges hat sich bereits bewegt.

Durch die Kirchen wurde immer wieder moniert, dass die geltende Rechtslage es oft nicht zuließ, in besonders gravierenden Einzelfällen Flüchtlingen die aus humanitären Gründen gebotene Einzelfallwürdigung zu gewähren. Auch in Härtefällen kam es immer wieder zu formal gebotenen und juristisch einwandfreien Entscheidungen, die in ihrer Konsequenz aber als schlichtweg unmenschlich empfunden wurden. Derart gravierende Einzelfälle führten dann teilweise zu Kirchenasylan in einer Reihe unserer Gemeinden.

Die evangelischen Kirchen haben darum sehr früh angeregt, zur Würdigung der einzelnen Schicksale Härtefallkommissionen einzurichten. Bereits 2002, noch vor dem Inkrafttreten des so genannten Zuwanderungsgesetzes also, hatte es in Sachsen-Anhalt dazu Gespräche des Beauftragten bei Landtag und Landesregierung mit dem zuständigen Innenministerium gegeben. Im vergangenen Jahr hat die Bundesregierung nun im Zuge der Neufassung des Zuwanderungsrechts den Bundesländern die Möglichkeit eingeräumt, zur Regelung des Aufenthaltsrechts in besonderen Einzelfällen Härtefallkommissionen einzurichten.

Eine solche Härtefallkommission kann das Innenministerium ersuchen, Ausländern, die wie es im Rechtsdeutsch heißt „vollziehbar ausreisepflichtig“ sind, deren Asylantrag also rechtskräftig abgelehnt

ist, aus humanitären Gründen dennoch eine Aufenthaltserlaubnis zu erteilen. Nach einer Reihe von Bundesländern hat sich nun offensichtlich auch Sachsen-Anhalt entschieden, eine solche Härtefallkommission einzurichten. Ein entsprechender Verordnungsentwurf liegt vor. Gedacht ist dabei an ein sechsköpfiges Gremium, in dem auch ein von der katholischen und ein von den evangelischen Kirchen benanntes Mitglied vertreten sind. Die umfangreiche Arbeit der Sichtung und Vorprüfung der Anträge soll durch eine Geschäftsstelle beim Innenministerium besorgt werden.

Auch wenn der vorgelegte Entwurf in einigen Punkten durch unsere Kirchen noch als verbesserungsfähig angesehen wird – die Einrichtung der Härtefallkommission ist ein wichtiger Schritt auf dem Wege zu mehr Würdigung für Ausländer in besonderen Notsituationen. Langjährige Forderungen unserer Kirchen sind so ein gutes Stück weitergekommen.

Bei aller Freude über diesen Erfolg: Grund, sich nun auf den Lorbeeren auszuruhen, gibt es nicht. Auf unsere Kirchen kommt zusätzliche Arbeit zu. Eine geeignete Person muss gefunden werden, und es ist mit hoher Sachkenntnis auf allen Ebenen zu- und weiterzuarbeiten. Jeder Erfolg aber, und vor allem jeder Mensch, dem dadurch in großer Not geholfen werden kann, führt den Beweis: Es ist eine Mühe, die sich unbedingt lohnt!

OKR Albrecht Steinhäuser
Beauftragter der Evangelischen Kirchen
bei Landtag und Landesregierung
Sachsen-Anhalt

Landtagskurier

Um menschliche Einzelschicksale besser prüfen zu können – was schon lange von den Kirchen angemahnt wurde – ist in Sachsen-Anhalt die Einrichtung einer Härtefallkommission auf den Weg gebracht.

Personen

Vor 500 Jahren klopfte Martin Luther an die Pforte des Augustinerklosters zu Erfurt.

Menantes – der in Wandersleben geborene Dichter, war einer der profiliertesten und erfolgreichsten Dichter seiner Zeit.

035. Luthergedenken 2005

Am 17. Juli 1505, also vor genau 500 Jahren, klopfte Martin Luther an die Pforte des Augustinerklosters zu Erfurt und bat um Aufnahme in den Stand eines Augustinereremiten. Dieses Ereignis ist vor allem für das Evangelische Augustinerkloster und die Kirchengemeinde Stotternheim, wo Luther sein Gewittererlebnis hatte, ein Grund zur Erinnerung. Zahlreiche Veranstaltungen und Festgottesdienste, u.a. mit Bischöfin Margot Käbmann, Landesbischof Christoph Kähler, Bischof Axel Noack, würdigen das Ereignis. Nach dem Festgottesdienst am 17. Juli wird der Grundstein zum Wiederaufbau der historischen Bibliothek des Augustinerklosters gelegt, die am 26. Februar vor 60 Jahren bei einem Bombenangriff zerstört wurde.

Im Vorwort des Programm-Faltblattes zum Luthergedenken schreibt Elfriede Begrich, Pröpstin zu Erfurt-Nordhausen,

zu Luthers Klostereintritt: „In diesen Mauern hat der aus tiefster Seelenangst nach ‚Gnade und Frieden in Christo‘ suchende Martin Luther von GOTT selbst Antwort auf seine Sehnsucht bekommen: ‚Endlich fand ich in der Liberei zu Erfurt eine Bibel.‘ Sein Präceptor warnte: ‚Ei, Bruder Martine, gib acht! Die Bibel richtet allen Aufruhr an.‘ Welch ein Prophet!“

Vom 2. auf den 3. Juli ist eine „Nacht der Kirchen“ geplant, an der sich alle Gemeinden in Thüringen – vor allem die Lutherkirchen! – beteiligen können. Wenn gewünscht, übernimmt die Vorbereitungsgruppe des Luthergedenkens die Koordination.

(ds)

Kontakt: Kurator Lothar Schmelz

Augustinerkloster zu Erfurt

Telefon: 03 61 / 5 76 60 32

www.augustinerkloster.de

036. Menantes-Festjahr in Wandersleben

Am 17. September vor 325 Jahren wurde der unter dem Pseudonym Menantes bekannte Dichter Christian Friedrich Hunold im thüringischen Wandersleben geboren. Aus seiner Feder stammen Romane, Gedichte, Operntexte und Briefsteller. Zahlreiche französische Werke wurden von ihm übersetzt. Bekannte Komponisten wie Reinhard Keiser, Johann Sebastian Bach, Georg Philipp Telemann und Johann Friedrich Fasch vertonten seine Texte. Menantes lebte in Hamburg, Wandersleben und Halle/Saale.

Die evangelisch-lutherische Kirchengemeinde Wandersleben und der Menantes-Förderkreis Wandersleben bemühen sich, das Gedenken an den Dichter wachzuhalten. Im Jahr 2003 konnte im September ein kleines Denkmal am Geburtsort aufgestellt werden. Vor seinem Geburtstag soll am 29.

September im denkmalgeschützten Pfarrhof eine Menantes-Literaturgedenkstätte eröffnet werden. Vom 15. bis 18. September wird eine internationale wissenschaftliche Tagung zu Menantes in Wandersleben stattfinden.

Konzerte und Vorträge sind für das Festjahr geplant. Unterstützung ist willkommen.

Auskunft erteilt das evangelische Pfarramt der Kirchengemeinden Wandersleben, Apfelstädt und Kornhochheim, Kirchgasse 4, 99192 Apfelstädt, Telefon/Fax: 03 62 02 / 9 05 95 www.menantes-wandersleben.de

037. Tiefe Trauer um Dietrich Augustin

Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des CVJM Thüringen trauern um ihren langjährigen Mitstreiter Dietrich Augustin, der am 8. Januar 2005 völlig unerwartet im Alter von 61 Jahre verstarb. Dietrich Augustin war über Jahrzehnte für die evangelische Männerarbeit tätig, anfangs als Jugendwart, dann Bezirksjugendwart, Landeswart und zuletzt als geschäftsführender Referent. Viele Generationen kennen ihn von Rüstzeiten, vielen Aktionen sowie aus der

Kinder- und Jugendarbeit. Mit Diakon Dietrich Augustin verliert die Männer- und Familienarbeit des CVJM einen zuverlässigen Mitarbeiter, der seinen tiefen Glauben fröhlich und offen anderen vermitteln konnte.

Seine Ehefrau, selbst im kirchlichen Dienst tätig, war ihm stets Stütze und Hilfe bei der Bewältigung seiner vielen Aufgaben. Er hinterlässt seine Ehefrau Asta Augustin mit zwei erwachsenen Kindern und einen Enkelsohn. (D.O.)

038. Aus der Evangelischen Männerarbeit

Verabschiedet

Ende August 2004 wurde Pfarrer Günther Kautzsch in Arnstadt verabschiedet. Über 10 Jahre war er als Landesmännerpfarrer tätig – in den letzten Jahren nebenamtlich. Die Männerarbeit dankt herzlich für sein Engagement und alle Prägung der Arbeit.

Ende September wurde der Superintendent KR Dr. Wulff-Woesten in Hildburghausen verabschiedet. Über viele Jahre engagierte er sich im Leitungskreis. Besonders die Wintertagung der Männerarbeit hat er zusammen mit seiner Frau geprägt. Auch im Ruhestand wird er weiter diese Tagung durchführen.

Referatsleiter

Seit Oktober 2004 gibt es die „Evangelische Kirche in Mitteldeutschland“, die

Föderation zwischen der Evangelischen Kirche in der Kirchenprovinz Sachsen und der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Thüringen. Die Männerarbeit gehört nun zum Referat „Gemeindeentwicklung und Mission“. Referatsleiter ist Kirchenrat Christoph Victor.

Regionalkirchentag

Beauftragter der Männerarbeit ist Thomas Wich, Strausfurt. Ein Dank an Günther Seibt, der diese Funktion lange Zeit wahrgenommen hat.

Förderverein

Vorsitzender des Fördervereins ist Pfr. i.R. Götz Boshamer. Der Verein unterstützt die Evangelische Männerarbeit Mitteldeutschland bei der Durchführung von Veranstaltungen.

039. Brot für die Welt-Bestellliste

Am 1. Advent wurde in Speyer die 46. Aktion von Brot für die Welt eröffnet. Die wichtigsten Angebote zur Aktion finden Sie in der Bestellliste im Anhang! Für die Unterstützung dankt Ökumenerferent Detlef Harland, Gemeindepädagoge.

Telefon: 0 36 91 / 81 03 05
Telefax: 0 36 91 / 81 03 21
Mobil: 01 77 / 4 78 04 40
oecumene@t-online.de

Personen

Am 8. Januar verstarb Dietrich Augustin, geschäftsführender Referent des CVJM Thüringen.

Weltweit

Bestellliste im Anhang

Weltweit

Die bundesweite Woche der Brüderlichkeit 2005 wird am 6. März in Erfurt eröffnet.

040. Verständigung zwischen Juden und Christen

Die jährlich bundesweit stattfindende „Woche der Brüderlichkeit“ soll zur Verständigung zwischen Juden und Christen in Deutschland beitragen. Sie steht in diesem Jahr unter dem Motto „Prüfet alles, das Gute behaltet“; sie wird am 6. März 2005 in Erfurt zentral eröffnet.

Die Woche wird seit 1951 jeweils im März vom Deutschen Koordinierungsrat (DKR) der Gesellschaften für christlich-jüdische Zusammenarbeit (Sitz in Bad Nauheim, 20.000 Mitglieder) organisiert. In Thüringen ist seit dem Jahre 2001 die Arbeitsgemeinschaft Kirche und Judentum assoziiertes Mitglied im Deutschen Koordinierungsrat und 2005 der örtliche Mitveranstalter der Woche der Brüderlichkeit.

Der DKR verleiht seit 1968 bei der zentralen Eröffnungsfeier die Buber-Rosenzweig-Medaille. In diesem Jahr erhalten der Theologe Peter von der Osten-Sacken und das Institut Kirche und Judentum in Berlin die Auszeichnung. Der 1940 geborene Peter von der Osten-Sacken ist Professor für Neues Testament und jüdische Studien an der Humboldt-Universität und leitet das dortige Institut Kirche und Judentum. Diese 1960 an der Kirchlichen Hochschule Berlin (West) gegründete Einrichtung ist ein Werk der Evangelischen Kirche in Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz. In Thüringen wurde er durch sein „Das missbrauchte Evangelium“ über die Thüringer „Deutschen Christen“ im Nationalsozialismus bekannt.

Bei der Preisverleihung am 6. März 2005 im Erfurter neuen Theater wird Bundesinnenminister Otto Schily die Laudatio halten. Der Thüringer Ministerpräsident Dieter Althaus wird das Grußwort zur Eröffnung der Woche der Brüderlichkeit sprechen.

Die Eröffnungsfeier der Woche der Brüderlichkeit wird umrahmt von einer Reihe von Vorträgen, Ausstellungen und Konzerten in Erfurt, Jena und Ilmenau,

zu denen die Arbeitsgemeinschaft Kirche und Judentum in Thüringen einlädt.

Weitere Informationen:

Ricklef Münnich

Arbeitsgemeinschaft Kirche und Judentum in Thüringen, Tel. 01 77 / 6 91 40 45
agkuj-thueringen@klak-christen-und-juden.de
www.deutscher-koordinierungsrat.de

Programm**Freitag, 4. März 2005, 18.00 Uhr**

Schabbat-Gottesdienst in der Synagoge der Jüdischen Landesgemeinde Thüringen (Erfurt, Juri-Gagarin-Ring 16); anschließend Kiddusch im Kultur- und Begegnungszentrum der Jüdischen Landesgemeinde (Juri-Gagarin-Ring 21) (Einlass nur mit Karte)

Samstag, 5. März 2005

Christlich-jüdisches Café der Begegnung, Begegnungsstätte Kleine Synagoge (Erfurt, An der Stadtmünze 4/5)

9.30 Uhr

Gottesdienst in der Synagoge der Jüdischen Landesgemeinde Thüringen

11 Uhr

Fahrt zur Gedenkstätte Buchenwald, mit Führung, Treffpunkt: Domplatz

14.30 Uhr

Führung durch das jüdische Erfurt, Treffpunkt: Begegnungsstätte Kleine Synagoge

15.30 Uhr

Das jüdische Erfurt in Lichtbildern, Vortrag von Prof. Dr. Ruth und Eberhard Menzel. Kleine Synagoge

18.00 Uhr

Christlich-Jüdische Gemeinschaftsfeier mit Bischof Dr. Joachim Wanke, Bischof Axel Noack, Landesrabbiner em. Dr.

h.c. Henry G. Brandt im Dom St. Marien
(Einlass nur mit Karte)

20.00 Uhr

Die Mädchen aus Viterbo, Ökumenische
Spielgemeinde. Begegnungsstätte Kleine
Synagoge (Einlass nur mit Karte)

20.15 Uhr

Prüfet alles, das Gute behaltet. Ansätze
eines Christus-Verständnisses, das Israel
achtet und bejaht, Vortrag von Prof. Dr.
Peter von der Osten-Sacken, Evangeli-
sches Augustinerkloster zu Erfurt

Sonntag, 6. März 2005

Christlich-jüdisches Café der Begegnung,
Kleine Synagoge

8.00 Uhr

Katholischer Gottesdienst, St. Severi;
Evangelischer Gottesdienst, Michaelis-
kirche

10.00 Uhr

Zentrale Eröffnungsfeier, Theater Erfurt
(Einlass nur mit Karte), Anschließend
Empfang des Ministerpräsidenten

15.00 Uhr

Die Welt von heute – gut für Juden,
schlecht für Juden?, Vortrag von Ralph
Giordano, Kleine Synagoge

19.30 Uhr

Karev yom – Der Tag ist nah, Konzert:
Kateryna Kolcova, Kleine Synagoge

 Weltweit

041. Projekte der CBM von Flut betroffen

Wie die Christoffel-Blindenmission
Deutschland e.V. (CBM) mitteilt, sind
von der Katastrophe in Südasien auch
viele ihrer Projekte betroffen. Viele
Menschen, die von der CBM betreut
wurden, kamen bei der Flut um oder
wurden schwer verletzt. Behinderte
konnten noch weniger als Nichtbehinder-
te gegen die Flut ankommen oder hätten
sich nicht zurechtgefunden, heißt es in
einem Schreiben von Martin Georgi,
Direktor für Kommunikation und Fundrai-
sing der CBM in Bensheim.

„Mehrere Projekte der CBM sind von
der Katastrophe betroffen, vor allem in
Sri Lanka. Wir haben bereits einige
erschütternde Berichte unserer Mitarbei-
ter vor Ort erhalten, und täglich steigt die
Zahl der Opfer und das Ausmaß der
festgestellten Schäden. So verloren alle
600 Familien in Kalkudah ihr Haus und
gesamtes Hab und Gut und werden von
unserem Projektpartner derzeit mit
Nahrungsmitteln versorgt.

Die Zentrale des von der CBM geförder-
ten Rehabilitationsdienstes in Ahsram
wurde zerstört und die gesamte Einrich-
tung wurde von den Fluten weggespült.

Auch in Indien bemühen sich einige
unserer Projekte, in der Notlage zu
helfen: so koordiniert das Joseph-Eye-
Hospital mit anderen Partnern die Vertei-
lung von Nahrungsmitteln und Kleidung
und die Versorgung mit den wichtigsten
Medikamenten“, teilt Georgi mit.
Die CBM bittet darum, über die Not der
Behinderten zu informieren, die Angehö-
rigen der Opfer und die Helfer in das
Gebet einzuschließen und um Spenden
für die konkrete Hilfe der CBM.

Kontakt: **Martin Georgi**
Christoffel-Blindenmission
Deutschland e.V.
communications@cmb-i.org
www.christoffel-blindenmission.de

Bankverbindung:
Postbank Berlin
Kontonummer: 653 440-101
BLZ: 100 100 10
Sparkasse Bensheim
Kontonummer: 505 05 05
BLZ: 509 500 68

*Auch über die Not der
Behinderten informieren*

Weltweit

042. Pfarrer in Thailand

In unseren Kirchenzeitungen wurde kürzlich Burkhard Bartel vorgestellt, Pfarrer der deutschen Gemeinde in Thailand. (s. „Die Kirche“ oder „Glaube und Heimat“ Nr. 2, Seite 12). Er betreut Flutopfer seelsorgerlich und engagiert sich mit seiner Gemeinde ganz konkret. „Unsere Gemeinde hilft Menschen in dem zerstörten Gebiet direkt und unbürokratisch“, schreibt er in einem Bericht. Wer diese Hilfe unterstützen möchte kann dies mit einer Spende tun: Ev. Gemeinde deutscher Sprache Thailand, Bangkok, Stichwort „Flutwelle“, Deutsche Bank Hamburg
Konto: 115 80 21; BLZ: 200 700 24
www.die-bruecke.net

043. Diakonie

Die Spendennummer der Diakonie bei der EKK Eisenach lautet:
Konto: 800 8000; BLZ 820 608 00
Stichwort „Erdbeben Südasien“.
Wer eine Spendenbestätigung für das Finanzamt haben möchte, muss unter „Betreff“ unbedingt seine Adresse eintragen, da diese von der Bank nicht automatisch weitergegeben wird. Die Spendenbestätigungen werden Anfang 2006 versandt.

www.diakonie-thueringen.de

044. Das neue Zuwanderungsgesetz

Die Jahrestagung der gemeindebezogenen Ausländerarbeit für die EKM in Thüringen findet von Freitag, den 11. März, 14.00 Uhr bis Samstag, den 12. März, 13.00 Uhr im Hedwig-Pfeiffer-Haus, Arnold-Böcklin-Str. 2, in Weimar statt. Thema: „Das neue Zuwanderungsgesetz“ – Erfahrungen bei der Integration vor Ort.

Das neue Zuwanderungsgesetz ist mit Beginn des neuen Jahres in Kraft getreten. In einem Referat werden die wesentlichen Inhalte dieses Gesetzes von Rechtsanwältin Mirjam Kruppa vermittelt. Anschließend stehen in den Arbeitsgruppen folgende Themen auf dem Programm:

- „Beratung von Einzelfällen unter dem Aspekt des neuen Zuwanderungsgesetzes“
- „Die Gestaltung von interkulturellen Gottesdiensten und Andachten“
- „Kindergarten, Sport und Kirchengemeinde – wieviel Integration ist möglich?“
- „Veränderungen für die Situation ausländischer Studenten mit dem neuen Zuwanderungsgesetz“

Am Samstag ist ein Gespräch mit den innenpolitischen Sprechern der Landtagsfraktionen zur Situation der Ausländer in Thüringen vorgesehen. Der Teilnehmerbeitrag ist 15 • im Doppelzimmer (EZ 20 •) für Übernachtung und Verpflegung.

Anmeldung werden bis zum 25. Februar 2005 erbeten.

Anmeldung für die **ELKTh: Kirchenamt der EKM**, Fachreferentin für Ausländer- und Aussiedlerseelsorge, Dr.-Moritz-Mitzenheim-Str. 2a
99817 Eisenach

Telefon: 0 36 91 / 67 85 12

Telefax: 0 36 91 / 67 83 55

ines.stephanowsky@elkth.de

Anmeldung für die **Propstei Erfurt-Nordhausen:**

Arbeitsstelle „Eine Welt“,

Fachreferentin für gemeindebezogene Ausländerarbeit, Leibnizstr. 4
39104 Magdeburg

Telefon: 03 91 / 53 46 49

Telefax: 03 91 / 5 34 64 90

albert@ekkps.de.

Tagungen, Seminare

Jahrestagung der Ausländerseelsorge im März im Hedwig-Pfeiffer-Haus in Weimar. Anmeldung bitte bis zum 15. Februar.

045. Fortbildungen des PTI Neudietendorf

I. Gotteserfahrungen in Israel: Der gestohlene Segen

Isaak, Rebekka, Jakob und Esau

9. März, 15.00 Uhr – 11. März, 13.00 Uhr
Heimvolkshochschule St. Ursula, Erfurt

Gotteserfahrungen in Israel sind ein Thema im Lehrplan der Klassen 3/4. Wir werden uns in eine Geschichte vertiefen, in der Gottes Segen eine ganze Familie durcheinander- und doch wieder zurechtbringt. Dazu erarbeiten wir grundschulgemäße Unterrichtsbausteine, auch auf dem Hintergrund eigener Erfahrungen mit Gottes segnendem Handeln.

Zielgruppe: Unterrichtende im Fach ev. und kath. Religionslehre in Grundschulen, Förderschulen und Förderzentren

Leitung: Gabriele Tiedemann

Referent: Yuval Lapide

Kosten: 25 Euro

Anmeldung bis 10. Februar an das ThILLM

ThILLM-Nr.: 068500901

II. Balance im Leben finden

Tagung für gemeindepädagogische Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

14. März, 14.30 Uhr – 18. März, 13.00 Uhr im Friedrich-Myconius-Haus, Tabarz

Leicht lassen wir uns aus dem Gleichgewicht bringen. Wir werden zwischen eigenen Ansprüchen und fremden Erwartungen zerrieben. Die Lebenszufriedenheit und die Freude am Beruf bleiben dabei auf der Strecke.

Wo bin ich Druck ausgesetzt? Wo setze ich mich unter Druck? Wie kann ich die verschiedenen Lebensrollen in Einklang bringen? Was sind meine Lebensziele? Wie kann ich einem Burnout vorbeugen? Wie komme ich zu mehr Lebensqualität?

Zielgruppe: Gemeindepädagogische Mitarbeiter/innen

Leitung: Petra Müller, Barbara Rösch, Dr. Matthias Rost

Kosten: 50 Euro

Anmeldung bis 14. Februar an das Friedrich-Myconius-Haus, Friedrichrodaer Str. 13, 99891 Tabarz

III. Am Puls der Zeit

Religionspädagogischer Tag

„Selig sind die Sanftmütigen“ – Gewaltlosigkeit als Provokation für unsere Schulen

17. März, 9.00 – 16.00 Uhr
Zinzendorfhaus, Neudietendorf

Um dem Jahresthema „Gewalt und Schule“ ein angemessenes Forum zu geben, fallen die Veranstaltungen „Am Puls der Zeit“ und „Religionspädagogischer Tag“ in diesem Jahr zusammen. In Impulsreferaten, Gesprächsgruppen, Workshops und Projektpräsentationen stehen zwei Fragen im Zentrum: Wie kann an Thüringer Schulen Gewalt in jeder Form minimiert werden? Und: Welchen Beitrag können Christinnen und Christen zu einer Kultur der Sanftmütigen leisten?

Zielgruppe: Unterrichtende im Fach Religion, Vertreter/innen von Schulverwaltungen und Verbänden, Schulleiter/innen, Fachberater/innen, Schulbeauftragte. Es ergeht eine spezielle Einladung.

Leitung: Dr. Hanne Leewe

Referenten: N.N.; Kosten: keine

Anmeldung bis 17. Februar an das ThILLM

ThILLM-Nr.: 068500601

IV. Stufen des Lebens – Religionsunterricht für Erwachsene

„Weil du JA zu mir sagst“

8. April, 17.00 Uhr – 10. April, 13.00 Uhr
Seminar- und Ferienhaus „Zur Talsperre“, Heyda

Tagungen, Seminare

*I. – III. Kurse für Religionspädagogen, gemeindepädagogische Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter
IV. – für Interessierte und haupt- und ehrenamtliche Kursleiter sowie Lehrerinnen und Lehrer*

Tagungen, Seminare

Wie oft sagen wir „Ja“ zu dem, was uns im Leben begegnet – an Gutem und Schönem, aber auch an Schwierigem und Negativem? Manches nehmen wir einfach hin, anderes verdrängen wir. So sind wir schnell in einer „Nein-Haltung“. Gott aber sagt JA zu uns – in Jesus Christus hat er uns das ganz deutlich gemacht. Dem wollen wir in Gleichnissen aus dem Neuen Testament nachspüren.

Zielgruppe: Alle, die „Stufen des Lebens“ kennen lernen wollen oder bereits Kursleiter(innen) sind, Haupt- und Ehrenamtliche von Gemeindegruppen und Unterrichtende in allen Schularten

Leitung: Barbara Rösch, Jens Walker,
Kosten: 25 Euro plus Kursmappe: 18 Euro

Anmeldung bis 5. März an das PTI Neudietendorf

PTI
Pädagogisch-Theologisches Institut
Zinzendorfplatz 3, 99192 Neudietendorf

Telefon: 03 62 02 - 216-40
Telefax: 03 62 02 - 216-49
info@ptz-neudietendorf.de
www.ptz-neudietendorf.de

ThILLM
Thüringer Institut für Lehrerfortbildung,
Lehrplanentwicklung und Medien
(ThILLM)
Heinrich-Heine-Alle 2-4
99438 Bad Berka

046. Bausteine Erwachsenenbildung

Bausteine Erwachsenenbildung -Praxishilfen für die Arbeit mit Erwachsenengruppen

Werkstatt-Tage „Methoden“ in Jena:

Ein Angebot für Gruppenleiterinnen und Gruppenleiter, Multiplikatorinnen und Multiplikatoren und alle, die mit Erwachsenengruppen arbeiten.

Die Methodenwerkstatt ist ein Forum für Inspiration, Ausprobieren und kritische Begutachtung.

1. Werkstatt-Tag:

Freitag, 18. Februar 17.00 – 20.30 Uhr
bis Sonnabend, 19. Februar, 9.00 – 16.30 Uhr

„Methoden für Anfang und Ende“

– Vorstellungsrunden einmal anders –
Kleingruppen einteilen ohne abzuzählen –
Abschlussrunden gestalten, die nicht anöden.

Lernen Sie abwechslungsreiche Methoden für den Anfang und für das Ende, kennen, die zur Gruppe passen.

Leitung: Karl-Heinz Maischner, EEB Sachsen, Jutta Speer, EEB im Land Sachsen-Anhalt

Anmeldeschluss: 9. Februar

2. Werkstatt-Tag

Freitag, 21. Oktober, 17.00 – 20.30 Uhr
bis Sonnabend, 22. Oktober, 9.00 – 16.30 Uhr

„Methodenwahl und Methodenvielfalt“

– Für jeden Anlass die passende Methode – auf die Dosis kommt es an!
Lernen Sie Wege zur Methodenwahl in einer Bildungsveranstaltung kennen, die

hilfreich für ein angemessenes Reagieren in Gruppenprozessen sind, lebendiges Lernen unterstützen sowie Leitung und Teilnehmende nicht über- oder unterfordern.

Leitung: Silke Luther, EEBT, Karl-Heinz Maischner, EEB Sachsen

Anmeldeschluss: 7. Oktober

Die Werkstatt-Tage können auch einzeln belegt werden. Die Kosten für jeden Baustein betragen 25 Euro.
Eventuell nötige Übernachtung/Frühstück kann organisiert werden.

Weitere Bausteine sind geplant:

Moderation – Störungen und Konflikte –
Lernräume – Kommunikation – Rhetorik –
Leitung – Werbung und Arbeitsmaterial –
Themenfindung – Planung und Auswertung (Qualitätsmanagement)

Ort: Evangelische Studentengemeinde,
August-Bebel-Straße 17a, 07743 Jena
Anmeldung und weitere Informationen:
EEBT, Telefon: 0 36 41 / 57 38 33
s.luther@eebt.de

047. Braucht unsere Gesellschaft Religion?

Ein ökumenisches Podium am 3. März, 19.30 Uhr im Festsaal des Erfurter Rathauses befasst sich mit dem Thema „Braucht unsere Gesellschaft Religion?“ Als Gesprächsgäste werden erwartet: Erzbischof Dr. Stanislaw Gadecki, Poznan; Landesbischof Dr. Christoph Kähler, Bischof Dr. Joachim Wanke, Dr. Hellmut Seemann, Stiftung Weimarer Klassik und Kultursammlungen, sowie

Gemeinderabbiner Henry G. Brandt. Zum Podium, das Pfarrer Dr. Aribert Rothe moderiert, laden ein: Evangelische Stadtakademie „Meister Eckhart“, Katholisches Forum im Lande Thüringen, Erfurter Bildungswerk der Konrad-Adenauer-Stiftung. Auskunft erteilt die Evangelische Stadtakademie, Erfurt
Telefon: 03 61 / 5 76 60 38

048. Nun auch Arbeitskreis für Theologinnen und Theologen

Zum fünften Mal legt die Landesarbeitsgemeinschaft Hospiz Thüringen e. V. (LAG) ihr Fortbildungsprogramm vor. Die LAG Hospiz Thüringen e. V. möchte besonders auf zwei Kurse in diesem Jahr aufmerksam machen.

Am Donnerstag, dem 10. März, findet von 9.00 bis 17.00 Uhr im Augustinerkloster zu Erfurt ein Tagesseminar unter dem Thema „Dem Sterben Leben geben – Begleitung als spiritueller Weg“ statt. Monika Müller hat in dem gleichnamigen Buch Geist-Haltungen beschrieben, mit denen sie gemeinsam mit Matthias Schnegg in Berührung bringen will.

Am Freitag, dem 2. September, findet von 9 bis 17 Uhr im Begegnungs- und Kommunikationszentrum HOSPIZ Jena ein Tagesseminar unter dem Thema „Schuld im Trauerprozess“ mit Chris Paul als Referentin statt, der Vorsitzenden im „TrauerInstitut Deutschland e. V.“. Die LAG Hospiz Thüringen e. V. hat Arbeitskreise initiiert, in denen sich Angehörige der jeweiligen Berufsgruppen zu ihren Berührungspunkten mit Sterben, Tod und Trauer austauschen und gemeinsam arbeiten. Neben den Arbeitskreisen für Pflegende, Sozialarbeitende, Ärztinnen und Ärzte wird zu einem neuen Arbeitskreis für Theologinnen und

Theologen eingeladen. Er trifft sich am Dienstag, dem 27. September, von 9 bis 13.00 Uhr im Zinzendorfhaus Neudietendorf unter der Leitung von Dr. Eckhard Schack und Bernhard Liebe. Zu allen Kursen wird um Anmeldung gebeten.

Die Verteilung der Programme erfolgt über die Absendestelle im Landeskirchenamt. Hier wird auch die Broschüre „Trauer-Netz-Werk-Thüringen“ verteilt, die mehrere Angebote von Beratungsstellen und Einrichtungen zusammenfasst, in denen Trauernde Unterstützung finden können und die 2004 neu aufgelegt wurde.

Unter der genannten Internetseite finden Sie alle Informationen sowie auch das „Trauer-Netz-Werk-Thüringen“.

Für Rückfragen:

Petra Schäfer, Geschäftsstelle der LAG Hospiz Thüringen e. V.

Telefon: 0 36 93 / 45 64 66

Marcus Häbner, Koordinations- und Ansprechstelle Jena

Telefon: 0 36 41 / 22 63 72

www.hospiz-thueringen.de

Tagungen, Seminare

Podium mit prominenten und kompetenten Gesprächspartnern

*Fortbildungsprogramme der Landesarbeitsgemeinschaft Hospiz:
10. März – Tagesseminar
2. September – Tagesseminar
27. September – Arbeitskreis für Theologinnen und Theologen*

Tagungen Seminare

5. bundesweites Netz- werktreffen der „Frauen in Schwarz“

049. Frauen in der Friedensarbeit

Vom 18. bis 19. Februar findet in Magdeburg das 5. bundesweite Netzwerk-treffen der „Frauen in Schwarz“ statt. Eingeladen sind alle an der Friedensarbeit Interessierten.

Weltweit sind besonders Frauen und Kinder Opfer von Unterdrückung und Ausbeutung, Vergewaltigung und Kriegsterror. Deshalb stehen Frauen unterschiedlicher Weltanschauungen und politischer Überzeugungen in schwarzer Kleidung mahrend an vielen Orten, regelmäßig an einem gut sichtbaren Ort. Dies ist sowohl ein Zeichen der Mahnung und des Protestes, als auch des festen Willens, als Frauen nicht länger unsichtbar zu bleiben.

Das Netzwerktreffen dient der Vernetzung der Mahnwachengruppen von „Frauen in Schwarz“, der thematischen Vertiefung zum „Israel-Palästina-Kon-

flikt“ und der Ermutigung für eigene Schritte zum Frieden.

Beginn des Treffens ist am Freitagabend um 18.00 Uhr, Abschluss am Sonnabend um 21.00 Uhr. Am Sonntag, dem 20. Februar, wird um 10.00 Uhr ein Gottesdienst von den Friedensfrauen im Dom gestaltet. Als Referentin wird Paula Abrams-Hourai, erwartet.
Tagungskosten: 25 Euro.

Bitte melden Sie sich unter nachfolgender Adresse an und teilen mit, ob Sie eine Übernachtung benötigen:

Katharinenhaus

Leibnizstr. 4, 39108 Magdeburg

Telefon: 03 91 / 5 34 62 70

Telefax: 03 91 / 5 34 62 73

AFFG@ekks.de

Nach der Anmeldung erhalten Sie weitere Informationen.

050. Seelsorgeseminar

„Fremde.Heimat.Welt“ – ein Wochenende mit Biblio- und Psychodrama vom 25. bis 27. Februar .

Leitung: Karin und Dr. Martin Krapp
Kosten 68 Euro.

Eingeladen sind Interessierte, die sich auf die Suche machen wollen nach unseren Sehnsüchten zwischen „Fremde.Heimat.Welt“.

Anmeldungen, auch kurzfristig möglich, an das

Seelsorgeseminar im Sophienhaus

Trierer Str. 2, 99423 Weimar

Telefon: 0 36 43 / 24 10-300

Telefax: 0 36 43 / 24 10-329

051. Termine des CVJM Thüringen

4. – 6. Februar

Wintertagung für Ehepaare und Alleinlebende im Zinzendorfhaus Neudietendorf zum Thema „Soziale Gerechtigkeit einklagen – Genügsamkeit bewahren – Dankbarkeit erfahren“.

5. – 7. April

Küstertagung für Haupt- und Ehrenamtliche unter dem Thema: „Wenn die Glocken hell erklingen“ in Neudietendorf.

Telefon: 03 61 / 2 64 65 11

052. Bildung als religiöse und ethische Orientierung

Die Ergebnisse der PISA-Studie sind auch für die Kirchen ernüchternd. Sie fragen vor diesem Hintergrund nach ihrem spezifischen Ort und nach ihrer besonderen Verantwortung in der Bildungsdiskussion. Vor allem die reformatorischen Kirchen, die ihrem Ursprung nach in eine breite Bildungsbewegung hineingehören, fühlen sich durch die aktuelle Debatte herausgefordert: Was heißt Bildung unter dem Vorzeichen des christlichen (evangelischen) Glaubens? Was für eine Bildung gilt es zu vermitteln? Wie steht es um das Verhältnis von christlichem Glauben und ethisch-moralischen Werten unter der Perspektive von Bildung?

Diese und andere Fragen wurden im Rahmen der XIII. Konsultation Kirchenleitung und wissenschaftliche Theologie erörtert. In einem 207 Seiten starken Buch wurde diese Tagung dokumentiert. Es enthält die Vorträge, die Hans Joas, Peter Müller, Christoph Link, Thomas Kaufmann, Ulrich H. J. Körtner, Manfred Sorg, Hans Christian Knuth, Günther Wartenberg und Reiner Preul im Rahmen der Konsultation gehalten

haben, die im Dreijahresrhythmus von der VELKD und der Arnoldshainer Konferenz (AKf) organisiert und durchgeführt werden.

Herausgeber sind der Referent für Theologische Grundsatzfragen der VELKD, Oberkirchenrat Dr. Klaus Grünwaldt, und der Pressesprecher der VELKD, Oberkirchenrat Udo Hahn. Der Band ist im Selbstverlag des Lutherischen Kirchenamtes veröffentlicht worden.

Die Dokumentation ist sowohl über den Buchhandel als auch direkt über das Lutherische Kirchenamt der VELKD zu beziehen.

R.-Wagner-Str. 26, 30177 Hannover
Telefon 05 11 / 6 26 12 36
Telefax: 05 11 / 6 26 15 11

Bildung als religiöse und ethische Orientierung. Dokumentation der XIII. Konsultation Kirchenleitung und wissenschaftliche Theologie, Lutherisches Kirchenamt der VELKD, Hannover, Preis 7,80 Euro
ISBN 3-9809127-2-8
zentrale@velkd.de

Handwerkszeug, Tipps

Dokumentation der XIII. Konsultation Kirchenleitung und wissenschaftliche Theologie der VELKD

053. Handlungsfelder der Ausländerseelsorge

In der „Ökumenischen Dekade zur Überwindung von Gewalt“ möchte diese Handreichung Kirchengemeinden, kirchliche Einrichtungen und Werke motivieren, konkrete eigene Schritte für das friedliche Zusammenleben von Menschen verschiedener Herkunft zu gestalten. Die Jahrestagung 2004 der Ausländerseelsorge der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Thüringen thematisierte Handlungsfelder der Ausländerseelsorge in fünf Arbeitsgruppen mit Kurzreferaten und anschließendem Erfahrungsaustausch. Die Beiträge der Referenten dieser Arbeitsgruppen und ein Erfahrungsbericht des Runden Tisches der Landeskirche sind in dieser Handrei-

chung zusammengestellt. Enthalten ist auch ein themenbezogener Auszug des Literaturverzeichnisses vom Referat für die Dekade zur Überwindung von Gewalt des Kirchenamtes der EKD in Hannover.

Die Handreichung kann kostenlos bestellt werden bei:

Kirchenamt der EKM
Fachreferentin für Ausländer- und Aussiedlerseelsorge
Dr.-Moritz-Mitzenheim-Str. 2a
99817 Eisenach
Telefon: 0 36 91 / 67 85 12
Telefax: 0 36 91 / 67 83 55
ines.stephanowsky@elkth.de

Handreichung im Rahmen der Ökumenischen Dekade zur Überwindung von Gewalt

Handwerkszeug, Tipps

Ein Handbuch aus der
Praxis für die Praxis.

054. Sterbende richtig begleiten

Der Umgang mit Sterbenden, mit Tod und Trauer ist bei vielen Menschen mit Unsicherheiten verbunden. Wie verhalte ich mich, wenn ich einen todkranken Angehörigen oder Freund besuche oder gar zu Hause begleiten möchte? Wie soll die Pflegekraft reagieren, wenn ein sterbender Mensch nicht mehr essen und trinken möchte? Ist es geboten, ihm Flüssigkeit künstlich zuzuführen oder kann eine „Austrocknung“ ihm die letzten Lebens-tage sogar erleichtern? Reagieren junge Menschen, die eine tödliche Krankheit haben, anders als alte?

Sterbende haben andere Bedürfnisse als Menschen, die im vollen Leben stehen. Ihre Signale zu verstehen und auch den Tod als Teil des Lebens zu akzeptieren, fällt in der heutigen Zeit schwer. Umso wichtiger sind die Erfahrungen, die Fachleute gesammelt haben.

Johann-Christoph Student, Professor für Palliativmedizin und Psychotherapeut, hat

mit solchen erfahrenen Menschen ein Handbuch für Begleitende geschrieben. Wissen aus langjähriger Praxis in der Hospizbewegung und Seelsorge sind hier zusammengetragen und geben kompetente Antworten auf Fragen, vor denen Pflegerinnen und Pfleger, Seelsorgerinnen und Seelsorger sowie auch Familienangehörige stehen. Interessant auch die Kapitel, die den Umgang anderer Religionen mit dem Tod beschreiben. Dieses Handbuch ist ein Buch aus der Praxis für die Praxis, in dem Mediziner, Seelsorger, Therapeuten, Mitarbeitende aus dem Pflegebereich, Juristen und Bestatter mitgearbeitet haben.

(ds)

Johann-Christoph Student (Hrsg.),
Sterben, Tod und Trauer – Handbuch für
Begleitende, Verlag Herder
Preis 19,60 Euro
ISBN: 3-451-28343-3

055. Material zu „7 Woche Ohne“

Das Gemeinschaftswerk der Evangelischen Publizistik in Frankfurt am Main, das die Aktion betreut, bietet den Teilnehmenden verschiedenes Begleitmaterial an. In dem Fastenkalender der Aktion gehen Autorinnen und Autoren nach, wo und wie „Lichtblicke“ aufleuchten.

Neben Bischof Wolfgang Huber und Landesbischöfin Margot Käßmann gehören auch Pater Anselm Grün und Norbert Blüm zu den Autoren.

Der Kalender folgt mit sieben Wochenthemen einer klaren Linie durch die Passionszeit: Von Sackgassen und Auswegen, Von Leere und Fülle, Von Stillstand und Umkehr, Von Tagen und Nächten, Von Furcht und Trost, Von Siegen und Niederlagen, Von Tod und Triumph.

www.7-wochen-ohne.de

Kontakt:

Gemeinschaftswerk der Evangelischen Publizistik

Projektbüro „7 Wochen Ohne“
Emil-von-Behring-Str. 3
60439 Frankfurt am Main

Telefon: 0 69 / 5 80 98-247
Telefax: 0 69 / 5 80 98-271
7wo@gep.de

Bestellung der Materialien:

Reha-Werkstatt Hephata
Aktion „7 Wochen Ohne“
Postfach 1307
34603 Schwalmstadt-Treysa

Telefon: 0 66 91 / 9 11 00 95
Telefax: 0 66 91 / 91 92 62
reha-werkstatt.treysa@hephata.com

Begleitmaterial und
Fastenkalender

056. Argumentationen zu Paragraph 218

In der aktuellen Debatte um die Pränataldiagnostik wird der Schwangerschaftsabbruch wieder zum Thema. Mit der Argumentations- und Arbeitshilfe zu Fragen des Schwangerschaftsabbruchs beziehen der Deutsche Evangelische Frauenbund (DEF), die Evangelische Frauenarbeit in Deutschland (EFD) und die Evangelische Frauenhilfe in Deutschland (EFHiD) Stellung.

Mit einem knappen Überblick der Gesetzes- und Straflage des Paragraphen 218, der 1971 eingeführt wurde, führt die Broschüre in die Thematik ein. Die nachfolgenden statistischen Erhebungen informieren über Geburten und Schwangerschaftsabbrüche seit 1999.

Die evangelischen Frauenverbände argumentieren die Rechte des ungeborenen Lebens nicht losgelöst von der Schwangeren. Sie treten für eine Entkriminalisierung des Abbruchs ein. Differenziert werden die unterschiedlichen Positionen betrachtet.

Die 36-seitige Broschüre „§ 218, Argumentations- und Arbeitshilfe zu Fragen des Schwangerschaftsabbruches“ kann über die Evangelischen Frauenverbände bestellt werden. Preis: 1,80 Euro

efhid@frauenhilfe.de
def-bundeszentrale@gmx.de
info@evangelische-frauenarbeit.de

057. Bloß nicht auffallen!

„Alle Menschen gehören zu Gottes Welt. Deshalb sind Flüchtlinge keine Schmarotzer, sondern, biblisch gesehen, Schwestern und Brüder und, politisch gesehen, Botschafter des weltweiten Elends“, schreibt Bischöfin Dr. Margot Käßmann in ihrem Vorwort zu dem Informations- und Arbeitsheft „Bloß nicht auffallen!“ In dem Din-A-4-Heft beleuchten unterschiedliche Autorinnen und Autoren, auch Betroffene, auf 65 Seiten das Thema „Leben in der Illegalität in Deutschland“. Zwar liegt der Schwerpunkt auf den Möglichkeiten kirchlichen Engagements, aber auch politische und

soziologische Akzente fehlen nicht. Eine Literaturliste und wichtige Adressen zum Thema geben Hinweise zur Weiterarbeit. Das Arbeitsheft eignet sich nicht nur für kirchliche Gemeinde und Gruppen. „Bloß nicht auffallen! – Illegale in Deutschland“ kann im EMW bestellt werden. Der Bezug ist kostenlos. Um eine Spende zur Deckung der Druckkosten wird gebeten.

Telefon: 0 40 / 25 45 61 43
Telefax: 0 40 / 25 45 64 43
demh@emw-d.de

058. Offene Kirchen in der EKM – Die Kirche ist aufgeschlossen

Mitteldeutschland ist reich an Kirchengebäuden und Kirchengeschichte. Im Bereich der EKM nutzen und erhalten wir ca. 4.000 Kirchengebäude. Das sind, bezogen auf die EKD, etwa 18 Prozent des gesamten Bestandes an Kirchen-

gebäuden bei einem Mitgliederanteil von weniger als vier Prozent. Kirchen sind unübersehbare Zeugnisse des Glaubens. Wir erleben staunend das öffentliche Interesse an Kirchengebäuden, das meist auch ein Interesse an

Handwerkszeug, Tipps

Eine wichtige Broschüre für Beratungsstellen und Gemeindarbeit

Arbeitsheft zum Thema „Illegale in Deutschland“

Wer sich an der Aktion beteiligen möchte findet im Anhang ein Antwort-Fax der Projektstelle „Offene Kirchen“

Handwerkszeug, Tipps

Kirche und Glauben beinhaltet. Wir möchten Gemeinden und Kirchenkreise darin unterstützen, ihre Kirchen für Gäste zu öffnen, damit die Begegnung zwischen Gästen, Kirchen und Gemeinden gute Früchte tragen kann: „Es ist höchste Zeit für den Aufbruch. Lassen Sie uns gemeinsam die überkommenen und die verborgenen Schätze und Chancen unserer Kirchräume neu entdecken und zur Geltung bringen!“, heißt es in der Leipziger Erklärung des 24. Evangelischen Kirchbautages Leipzig 2002

Zu folgenden Aktuellen Projekten laden wir Sie ein:

1. KIRCHEN-LAND-KARTE-ONLINE – Damit man Ihre geöffnete Kirche finden kann

Offene Kirchen, Klöster und Kapellen in Mitteldeutschland, alle Kirchen, die außerhalb der Gottesdienstzeiten geöffnet sind, wollen wir in die KIRCHEN-LAND-KARTE-ONLINE aufnehmen. Das gilt sowohl für Kirchen mit regelmäßigen Öffnungszeiten wie für Kirchen, die auf (telefonische) Anfrage besucht werden können.

Mit der KIRCHEN-LAND-KARTE-ONLINE wollen wir dazu beitragen, dass Menschen von Ihrer geöffneten Kirche erfahren und sie besuchen können. Das Projekt ist eine Kooperation mit der katholischen Kirche und der evangelischen Kirche Anhalts.

Das Vorhaben der KIRCHEN-LAND-KARTE-ONLINE schließt an die KIRCHEN-LAND-KARTE 2004 an. Die Auflage in Höhe von 12.000 Exemplaren war in wenigen Monaten vergriffen. Aus Sicherheitsgründen geben wir nur die Telefonnummern von denen an, die

die Kirche öffnen. Um keine Diebstähle zu begünstigen, bilden wir lieber die Außenansicht ab als kostbare Ausstattungsstücke. Schicken Sie uns also bitte möglichst Fotos mit Außenaufnahmen Ihrer Kirche oder mit Menschen in einem Gottesdienst oder einer Veranstaltung, sodass daran deutlich wird, dass die Kirche in Gebrauch ist.

Bitte füllen Sie den Fragebogen im Anhang für die KIRCHEN-LAND-KARTE-ONLINE aus und faxen Sie ihn möglichst bis zum 4. März nach Magdeburg (Teilkirche KPS) bzw. nach Neudietendorf (Teilkirche ELKTh).

2. Aktion „Verlässlich geöffnete Kirche“ – Damit man Ihre offene Kirche besuchen kann

Alle Gemeinden, die an sechs Monaten im Jahr, an fünf Tagen in der Woche für vier Stunden am Tag ihre Kirche öffnen, sind eingeladen, das Signet „Verlässlich geöffnet“ zu erhalten.

Bitte nehmen Sie Kontakt mit uns auf!

Projektstelle „Offene Kirchen“

Pfarrerin Birgit Neumann-Becker
Leibnizstr. 4, 39104 Magdeburg

Telefon: 03 91 / 53 46-187
neumann@ekcps.de

Netzwerk „Offene Kirchen“

Zinzendorfplatz 3, 99192 Neudietendorf

Telefon: 03 62 02 / 77 17 93
offene-kirchen@web.de

www.gemeindekolleg-ekm.de
www.offene-kirchen.de

059. Starke Mädchen, mutige Frauen

Die evangelische Kinderzeitschrift „Benjamin“ ist auf einem guten Weg. Nachdem der Verlag Gemeindepresse in

Stuttgart 2004 einen Neustart gewagt hatte, konnte zum Jahresbeginn ein Abonnentenstamm von fast 6000 gezählt

werden. 9000 werden nach Aussage des Geschäftsführers Bernd Friedrich benötigt, damit sich das Kindermagazin finanziell trägt.

Die Osterausgabe, die in den nächsten Tagen gedruckt wird, befasst sich mit Frauen um Jesus. „Starke Mädchen packen an. Wie mutig Frauen Jesus helfen“ heißt das Thema des Heftes. Es gibt Wissenswertes über Mädchen in der Dritten Welt sowie über eine Aktionsgeschichte im Internet. Die Bild-

schichte berichtet über Maria und Marta. Österliches Basteln und Kochen, Anregungen zum Stille-Üben und vieles andere können das Besondere des Osterfestes ins Blickfeld der Kinder rücken.

Übrigens: Im nächsten Monat sind es 15 Jahre, dass „Benjamin“ zum ersten Mal erschien. Damals eine großer Schritt im Zuge der Wende: eine kirchliche Zeitschrift für Kinder!

Sie können das Osterheft bestellen über Telefon: 07 11 / 60 10 06-4 oder -7

060. Familienurlaub zu fairen Preisen

Familienurlaub zu fairen Preisen verspricht der neue Katalog „Urlaub mit der Familie“ der Bundesarbeitsgemeinschaft Familienerholung. 142 gemeinnützige Ferienstätten von der Nord- und Ostsee bis zum Alpenrand locken mit erschwinglichen Preisen und familienfreundlichen Unterkünften.

Die Ferienstätten bieten nicht nur Unterkünfte zum Wohlfühlen und größtenteils Verpflegung an, sondern auch ein umfangreiches Freizeitprogramm für Kinder, Jugendliche und Erwachsene. Zur Evangelischen Familienerholung gehören 52 Einrichtungen, die weiteren zum Katholischen und Paritätischen Arbeitskreis. Die Feriendörfer sind offen für jeder-

mann. Bei der Buchung werden besonders Familien in Notlagen berücksichtigt: einkommensschwache oder kinderreiche Familien, allein Erziehende sowie Familien mit behinderten oder zu pflegenden Angehörige.

Der Katalog informiert über die Zuschüsse und Regelungen der einzelnen Bundesländer und nennt die Anlaufstellen, die bei der Vermittlung der Zuschüsse behilflich sind. Er kann gegen Rückporto (1,44 Euro) in Briefmarken bestellt werden bei:

Evangelische Familienerholung im Diakonischen Werk der EKD, Reichensteiner Weg 24, 14195 Berlin.

061. Sei froh, dass du lebst! Kriegskinder erinnern sich

Fast 15 Millionen Menschen, die heute in Deutschland leben, haben ihre Kindheit in den Kriegs- und Nachkriegsjahren erlebt. Der Film von Tina Soliman lässt einige dieser Kriegskinder ihre Erinnerungen erzählen und fragt, warum manche erst jetzt, im sechsten oder siebten Lebensjahrzehnt, das Erlebte schildern können, und wie der Krieg das weitere Leben geprägt hat.

Eine Nacht im Februar 1944: Die neun-

jährige Hannelore erlebt im Bunker die Bombenangriffe auf Leipzig. Nach dem das Schlimmste überstanden ist, läuft sie mit ihren zwei jüngeren Geschwistern und ihrer Großmutter durch die zerstörte Stadt, versucht mit bloßen Händen Klassenkameraden, die verschüttet sind, zu retten – jedoch vergeblich. Zusammen mit den Eltern kommt sie einige Wochen später nach Darmstadt und erlebt dort die verheerenden Phosphorangriffe. Sie

 **Handwerkszeug,
Tipps**

Neuer Katalog der Bundesarbeitsgemeinschaft Familienerholung erschienen

*Fernseh-Film
Sendetermin: 6. Februar,
17.30 Uhr auf der ARD*

Handwerkszeug, Tipps

Ökumenischer
Gottesdienst
Sendetermin: 13. Februar,
20.15 Uhr im MDR-
Programm

Bis zu 40 Prozent Tele-
fon-Ersparnis durch Rah-
menvertrag mit Vodafone

sieht Menschen sterben und entkommt selbst nur durch einen glücklichen Zufall dem Inferno. Die Mutter hat sich von diesem Schrecken nie wieder erholt, und gesprochen wurde nach dem Krieg über diese Zeit kaum. Es hieß, „sei froh, dass wir überlebt haben“.

Der Hamburger Ernst-Günther Haberland sitzt in einem voll gepferchten Bunker, als die Stadt die Operation „Gomorra“ erlebt. Während die Erwachsenen weinen und schreien, sind die

Kinder verstummt und erstarrt. Als die erste Angriffswelle vorbei ist, schafft es der Zwölfjährige, sich zum Dammtorbahnhof durchzuschlagen. Was er in dieser Nacht Grauens gesehen hat, konnte er seinen Eltern nicht erzählen. Für Trauer war kein Platz im Nachkriegsalltag. Heute hält er in dem Bunker, der ihm einst das Leben rettete, Lesungen für Schüler. Nie wieder, so seine Botschaft, sollen Menschen etwas so Furchtbares erleben müssen.

062. Gottesdienst – 50 Jahre nach der Zerstörung

Der Abend des 13. Februar ist seit Jahrzehnten nicht nur für die Dresdner Anlass, innezuhalten und sich an die Ereignisse vor 60 Jahren zu erinnern. Die Bombardierung hat nicht nur das Gesicht der Stadt und das Leben hunderttausender Menschen verändert, sie wurde zum Inbegriff für die zerstörerische Kraft des Krieges überhaupt. Es entspricht wohl dem Bedürfnis vieler Menschen, der Ereignisse nicht allein, sondern gemeinsam mit anderen zu gedenken. Tradition ist es, dass die Christen an diesem Abend zu einem großen ökumenischen Gottesdienst einladen. Es wird der Opfer in Dresden gedacht und aller, denen dieser Krieg Leid und Zerstörung gebracht hat.

Es wird Dankbarkeit ausgedrückt für sechs Jahrzehnte, in denen Frieden und Versöhnung möglich waren, und es wird dafür gebetet, dass nicht vergessen wird, was Größenwahn und Gewaltbereitschaft anrichten können.

In diesem Jahr wird der Gedenkgottesdienst in der Kreuzkirche gefeiert. Die Predigt hält der Landesbischof der evangelisch-lutherischen Landeskirche Sachsens, Jochen Bohl. Die musikalische Gestaltung hat u.a. der Chor der Singakademie Dresden inne. Nach dem Gottesdienst gedenken die Menschen unter freiem Himmel der Opfer, schweigend beim Klang der Glocken.

063. Preiswert telefonieren für Kirchenkunden

Die EKD unterhält seit längerem einen Rahmenvertrag mit Vodafone, der Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in allen EKD-Gliedkirchen Sonderkonditionen bietet.

Ein Beitritt zum Rahmenvertrag kann folgende Vorteile haben:

- Keine Anschlussgebühr
- Bis 102 Euro Startguthaben
- Rabatt auf Basispreise von über 40 Prozent gegenüber Listenpreis
- Kostenloser Austauschservice bei

defekten Telefonen vor Ort innerhalb 48 Stunden

- Jederzeit kostenlose Tarifierungsanpassung
 - Einmalige Gutschrift von 44 Euro bei Vertragsverlängerung um 24 Monate
 - Rufnummer-Mitnahme nach Ablauf eines vorhandenen Fremdvertrages möglich
 - 20 Prozent Preisnachlass auf Handys und Zubehör bei Vertragsabschluss oder Vertragsverlängerung
- Wer bereits Vodafone-Kunde ist, kann

sich bei dem Vodafone-„Kirchenbetreuer“ Karsten Rosengrün melden. Es genügt, auf offiziellem Dienstbriefpapier der Kirchengemeinde oder der Einrichtung den Beitritt zum Rahmenvertrag mitzuteilen; bitte vergessen Sie nicht, Ihre D2-Telefonnummer anzugeben. Tariffragen können direkt mit Herrn Rosengrün besprochen werden. Wer Vodafone-Kunde werden möchte, kann das Formular für die Auftragsannahme ebenfalls bei ihm abrufen.

Kontakt:
Vodafone D2 GmbH
Niederlassung Ost
Karsten Rosengrün
Vertriebsleiter Großkunden
Meißner Str. 79, 01445 Radebeul

Telefon: 01 72 / 3 77 73 99
Telefax: 03 51 / 8 32 02 26
karsten.rosengruen@vodafone.de

 **Handwerkszeug,
Tipps**

064. Zuständigkeit der Orgelsachverständigen in der Ev.-Luth. Kirche in Thüringen

 **Paragraphen**

Gegenüber den Angaben im Pfarrertaschenbuch 2004, S. 43, gelten ab Januar 2005 folgende geänderten Zuständigkeiten:

– für die Superintendentur Arnstadt-Ilmenau (bisher KMD Preller): Kantor Peter Harder, Berletstr. 12, 99885 Luisenthal, Telefon: 03 62 57 / 4 03 65
– für die Superintendentur Hildburghausen-Eisfeld (bisher KMD Sterzik): Kantor Peter Harder

– für die Superintendentur Meiningen (bisher KMD Sterzik): fachliche Beratung in allen Orgelangelegenheiten zur Verfügung. Sie sind insbesondere bei der Planung und Durchführung von Orgelinstandsetzungen einzubeziehen. Auf die landeskirchlichen Richtlinien (Amtsblatt 2000, S. 38, bzw. Rechtsammlung Nr. 670-1) sei an dieser Stelle hingewiesen.

065. Grundsätze im Umgang mit Arbeitsgelegenheiten

Arbeitsgelegenheiten dienen nicht der Überführung von Beschäftigungsverhältnissen auf den ersten Arbeitsmarkt, sondern haben die Wiederherstellung bzw. Erhaltung der Arbeitsfähigkeit von Langzeitarbeitslosen zum Inhalt. Zudem sollen damit nur Arbeiten erledigt werden, die als Mehraufwand bezeichnet werden, also Arbeiten, die ohne diese Jobs nicht erledigt würden, deren Durchführung wünschenswert und nützlich wäre. Demzufolge werden die Arbeitsgelegenheiten ein sehr unterschiedliches Klientel betreffen. Seit Oktober werden Arbeitsgelegenheiten vermittelt auf der Basis der Freiwilligkeit. Ab Januar 2005 gibt es bei Arbeitsgelegenheiten

Sanktionsmöglichkeiten. Wenn also Mitarbeitende nicht zur Arbeit erscheinen, hat der Anstellungsträger dies zu melden. Die Folge wäre eine dreimonatige Kürzung des ALG II. Angesichts der Klientel werden die Gründe für ein Nichterscheinen sehr vielfältig sein. Sie werden aber zurzeit nicht differenziert. Für jede ermöglichte Arbeitsgelegenheit wird von der Arbeitsagentur eine Fallpauschale gezahlt (von 250 bis ca. 500 Euro). Daraus lässt sich ableiten: Der Aspekt der sozialpädagogischen bzw. psychosozialen Betreuung (gerade mit Blick auf nötige Sanktionen) von Mitarbeitenden in Arbeitsgelegenheiten

Sozialpädagogische und psychosoziale Betreuung ist eine vordringliche Aufgabe.

Paragraphen

muss für Kirche und Diakonie wichtiger sein als die zu leistenden Arbeiten. Die Finanzierung solcher Koordinatorenstellen erfolgt aus den Fallpauschalen:

Die Arbeitsgelegenheiten sind keine Fortsetzung der ABM; hier wird sich eine Klientel finden, die gegebenenfalls deutlich mehr Begleitung und Betreuung braucht.

Geraten wird zu einer Vernetzung der Koordination mit vorhandenen Beratungsangeboten und den sozialen sowie seelsorgerlichen Angeboten der Gemeinden.

Abgeraten wird von vereinzelt Arbeitsgelegenheiten, da sich hier dennoch Begleitung erforderlich macht, aber keine Stelle dafür finanziert werden kann.

Nötig ist die Suche nach angemessenen Arbeits- und Beschäftigungsprojekten, die dem sozialpädagogischen Anspruch gerecht werden und nicht in Konkurrenz zu Wirtschaftsbetrieben geraten.

Wichtig ist, die Mitbestimmung der Träger bei der Bewertung der Eignung für die avisierten Arbeitsgelegenheiten einzuklagen.

Arbeitsgelegenheiten dürfen nicht zur Verdrängung von Fachkräften führen.

Bedacht werden müssen die Auswirkungen, die Arbeitsgelegenheiten eventuell auf aktuelles ehrenamtliches Engagement haben.

Wenn diese Grundsätze gewährleistet sind, dann zeigt sich: Gerade Kirche und

Diakonie sind – im Blick auf die Menschen und deren soziale und psychische Situation, für die diese Arbeitsgelegenheiten in Frage kommen – prädestiniert, solche Arbeitsgelegenheiten zu schaffen. Wir können damit dem Vorwurf, „Profiteure der Arbeitslosigkeit“ zu sein, überzeugend entgegenwirken.

Vorschläge zur konkreten Gestaltung:

Die örtlichen diakonischen Träger sollten in Zusammenarbeit mit dem Kirchenkreis Träger von Arbeitsgelegenheiten werden. Diese Zusammenarbeit ist deshalb gut, weil es die Trägerschaft von ca. 15 bis 20 Arbeitsgelegenheiten braucht, um aus den Fallpauschalen eine Stelle zur sozialpädagogischen bzw. psychosozialen Begleitung zu schaffen.

Kirchengemeinden sollten aus den vorgenannten Gründen nicht selbst Träger solcher Arbeitsgelegenheiten werden, sondern auf dem Dienstleistungsweg über die diakonischen Träger die positiven Effekte der Neuregelung wahrnehmen. Nur so erscheint der Aufbau eines weitreichenden diakonischen Angebotes möglich.

Klaus-Ulrich Maneck
Eberhard Grüneberg

Zum Thema s. auch „EKM intern“ Nr. 1/2005: Beitrag 018. sowie Anlage

Handlungsempfehlung zu Arbeitsgelegenheiten gegen Mehraufwand in Gemeinden und Superintendenturen/Kirchenkreisen

066. Insellösungen vermeiden

Seit Oktober 2004 werden bis Jahresende auf der Grundlage von § 199 SGB III Arbeitsförderungsgesetz, Arbeitsgelegenheiten gegen Mehraufwand angeboten. Arbeitsgelegenheiten gegen Mehraufwandsentschädigung sind die sogenannten Ein-Euro-Jobs. Die Freiwilligkeit der arbeitslosen Menschen war bis Jahresende 2004 durch das SGB III gegeben. In Thüringen waren zu diesem Zeitpunkt etwas mehr als 8.000 Stellen eingerich-

tet. Diese Arbeitsgelegenheiten gegen Mehraufwandsentschädigung sind ein neues Instrument der aktiven Arbeitsmarktpolitik nach dem SGB II – Grundversicherung für Arbeitsuchende – und werden in diesem Jahr wahrscheinlich erheblich ausgeweitet. Nach Aussagen des Thüringer Wirtschaftsministeriums ist davon auszugehen, dass für Thüringen ca. 20.000 dieser Stellen geschaffen werden. Neue gesetzliche Grundlage ab

2005 ist dann die Grundsicherung für Arbeitsuchende SGB II. Diese Arbeitsgelegenheiten müssen gemeinnützig und zusätzlich sein. Unter dem rechtlich unspezifischen Begriff von „Zusätzlichkeit und im öffentlichen Interesse“ werden hierbei alle Arbeiten subsummiert, die entweder derzeit nicht geleistet, nicht finanzierbar oder als einem Gemeinwohl dienend eingestuft werden. Durch diese Definition ist eine Gefährdung des Fachkräftegebots und somit regulärer Arbeitsplätze zu vermuten. Dreh- und Angelpunkt im SGB II ist zukünftig der Fallmanager oder der persönlich Ansprechpartner. Die Fallmanager schließen mit den Hilfebedürftigen eine Eingliederungsvereinbarung als öffentlich rechtlichen Vertrag ab. Die Eingliederungsvereinbarung beschreibt die Rechte und Pflichten der Integrationsleistungen, also auch die Arbeitsgelegenheiten. Wenn die Hilfebedürftigen den Inhalten der Eingliederungsvereinbarung nicht gerecht werden, drohen Sanktionen, bis hin zur völligen Streichung des Arbeitslosengeldes II. Wer als Träger einer Arbeitsgelegenheit auftritt, muss also der Agentur für Arbeit melden, wenn z.B. ein Hilfebedürftiger nicht zu seiner Arbeitsgelegenheit erscheint. Als Träger ist man somit direkt in den automatischen Sanktionsmechanismus des SGB II eingebunden.

„Insellösungen“ stellen ein hohes Gefährdungspotenzial für die Außenwirkung von Gemeinde und Kirche allgemein dar. Das soll heißen, es ist nicht sinnvoll, wenn jede Gemeinde nur Träger von zwei oder drei Arbeitsgelegenheiten wird. Beim Superintendenten-Konvent im September haben wir uns schon verständigt, dass es günstiger ist, in den einzelnen Regionen vernetzte Verbundlösungen zwischen Gemeinde und Diakonie anzustreben und umzusetzen. Um dieses Instrument für arbeitslose Menschen sinnstiftend und perspektivisch einzusetzen, sollten dringend nachfolgende Empfehlungen in den Gemeinden und Kirchenkreisen berücksichtigt werden.

- Vernetzte Angebote zwischen Kirche und Diakonie im Rahmen der regionalen Bedingungen.
- Beschäftigte in Arbeitsgelegenheiten erfahren als Mitarbeitende in diakonischen Einrichtungen eine Gleichstellung und klare Wertschätzung.
- Motivation und Eignung ist bei direktem Dienst am Menschen erforderlich, deshalb sind Freiwilligkeit der einzusetzenden Menschen und ein Auswahl-/Erprobungsverfahren der Einrichtung geboten.
- Einsatz von Arbeitsgelegenheiten in Bereichen des Fachkräftepersonal lehnen wir grundsätzlich ab.
- Je nach Zielgruppe und Einsatzfeld garantieren wir eine entsprechende Anleitung, um Entwicklungsperspektiven für den Einzelnen zu ermöglichen.
- Die notwendige pädagogische Betreuung und Begleitung wird aus den Mitteln der Verwaltungspauschale sichergestellt.
- Wir ermöglichen Qualifizierungsangebote* im Rahmen der Arbeitsgelegenheiten gegen Mehraufwand.

Für Rückfragen und regionale Umsetzungsstrategien:

Ines Nöbler

Referentin des Diakonischen Werkes
Telefon: 0 36 91 / 81 01 16

*) gemeint ist hier sowohl allgemein erforderliche Qualifizierung als auch arbeitsplatzbezogene Fortbildung

067. Altersteilzeitgesetz

Mit Rundschreiben vom 8. Dezember 2004 hat das Bundesinnenministerium die neue Tabelle der Mindestnettobeträge für das Jahr 2005, die sich aus 83 Prozent der bisherigen Arbeitsentgelte ergeben, veröffentlicht. Referat Arbeitsrecht beim Diakonischen Werk, Frau **Andres**
Telefon: 0 36 91 / 810-309

Paragraphen

Tabellen können abgerufen werden.



068. Telefon Bukast und EKK in Weimar

Die Bukast sowie die Außenstelle der EKK in Weimar, Lisztstraße 2a, haben ab sofort folgende Rufnummer:

0 36 43 / 77 86 92.

Die Telefax-Nummer ist wie bisher:

0 36 43 / 77 86 90.

069. Kreisdiakoniestelle Ilmenau

Die Kreisdiakoniestelle Ilmenau hat eine neue Fax-Nummer erhalten. Sie lautet 0 36 77 / 46 95 07. Der bisherige Anschluss über die Telefon-Nummer entfällt. Die Telefon-Nummer lautet weiterhin 0 36 77 / 84 07 33.



070. Pressemitteilungen vom 10.12.2004 – 14.1.2005

Pressestelle Eisenach

117 / 2004 – 22. Dezember

Das Wort des Thüringer Landesbischofs Christoph Kähler zum Weihnachtsfest

118 / 2004 – 28. Dezember

Landesbischof Christoph Kähler: Geld für Silvesterknaller kann Flutopfern in Südasien wirksam helfen

119 / 2004 – 29. Dezember

Landesbischof Kähler zum Jahreswechsel: Sozialreformen kritisch begleiten

001 / 2005 – 13. Januar

Notfallseelsorger Heinecke schlägt Ort des Gedenkens in Südasien vor

002 / 2005 – 14. Januar

Festgottesdienst zum Start des Pädagogisch-Theologischen Instituts

003 / 2005 – 14. Januar

Podiumsgespräch mit Bischof Kähler und PDS-Franktionschef Ramelow am 18. Januar in Gera

Pressestelle Magdeburg

81 / 2004 – 13. Dezember

Neuer Kunstbildband über eine der größten Kirchen Ostdeutschlands „Der Magdeburger Dom“

82 / 2004 – 14. Dezember

Der Magdeburger Theologe Harald Schultze feiert Jubiläum

01/ 2005 – 3. Januar

Gemeinsame Pressemitteilung des Bistums Magdeburg, der Landeskirche Anhalts und der KPS zu ökumenischen Gottesdiensten und Kirchenmusik am 6. Januar

02 / 2005 – 4. Januar

Kirchenkreise und Gemeinden der Kirchenprovinz Sachsen beteiligen sich an der für Mittwoch (5.01.) um 12 Uhr angeregten Gedenkaktion in

03 / 2005 – 10. Januar

Bischof der Kirchenprovinz Axel Noack: „Schüler brauchen wertebildenden Unterricht“

04 / 2005 - 14. Januar

Gottesdienst zum Start des Pädagogisch-Theologischen Instituts der EKM

